Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1843

20.3.1843 (No. 77)

Visual Library

Vorausbezahlung
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 77. Montag, den 20. März 1843.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 13. März. Das Bulletin von diesem Morgen lautet: „Seine k. Hoh. der durchl. Erzherzog Franz Karl erfreuten sich erst von 3 Uhr an eines theilweisen Schlafes, während welchem sich ein mäßiger Schweiß einstellte. Der Frieselausschlag hat sich nicht vermehrt, und das Fieber ist heute sehr gelinde." (A. Z.)

Preußen. Berlin, 11. März. Es scheint keinem Zweifel unterworfen, daß die Anwesenheit des Königs von Hannover und des Staatsministers v. Scheele auf Abschluß der Verhandlungen gerichtet ist, welche schon längst über den Beitritt Hannovers zum Zollverein im Gange sind. Für beide Theile würde die Sache, wenn sie zu Stande käme, von den besten Folgen seyn. Der Verein gewinnt damit festen Fuß an der Nordsee. (S. M.)

— Der Wunderschäfer zu Niederempt, zu dem Tausende von Kranken von fern und nah pilgerten, um Hülfe zu finden, ist an einer Brustkrankheit gestorben und so hat dies Unwesen, welchem zur Schmach des neunzehnten Jahrhunderts selbst die gebildeteren höheren Stände, viele katholische Adelige, huldigten, aufgehört. Man kann da wohl sagen: les extrêmes se touchent; auf der einen Seite der materiellste Indifferentismus, auf der andern der krasseste Aberglaube des Mittelalters. Nun, die Menschen sind zu allen Zeiten dieselben. (F. O. P. A. Z.)

Bayern. ☽ München, 17. März. (Korresp.) In der gestrigen (32.) öffentlichen Sitzung unserer Kammer der Abgeordneten erstatteten verschiedene Mitglieder des Ausschusses für die Steuern Bericht über die Staatseinnahmen während der letztvergangenen drei Verwaltungsjahre 1838 — 41. Es kam zuerst der Vortrag über die Gesammtstaatseinnahmen in diesem Jahre an die Reihe. Referent und Ausschuß beantragen die unbedingte Annahme der Vorlagen, nur unter Wiederholung folgender, schon im Jahr 1840 an den Thron gebrachter Wünsche: Es soll der Preis des Gesetz- und Regierungsblattes auf die eigenen annäherungsweise berechneten Herstellungskosten mit Grundlage der gesetzlich abzugebenden Exemplare zurückgesetzt und dagegen die Zahlungspflicht auf alle königlichen Aemter und Stellen, wenn sie auch bisher frei waren, ausgedehnt werden, wobei das Staatsärar die Zahlung für die königl. Pfarrämter zu übernehmen hätte. Ebenso sollen die Auslagen für Steck- und Spähbriefe als nicht hierher gehörig in die Position für öffentliche Sicherheit übertragen werden. Will die Regierung auf diese Wünsche nicht eingehen, dann soll endlich der Preis des Regierungs- und Gesetzesblattes um die Hälfte herabgesetzt werden. Ausser diesem Hauptreferat kamen noch folgende Spezialreferate an die Reihe: 1) das über die Zollgefälle in den Jahren 1838 — 41, 2) über die Rechnungen der Generalloitoadministration in diesen Jahren, 3) über den Ertrag der Salinen, dann der Berg- und Hüttenwerke in ebendemselben, 4) über die betreffenden Rechnungen der Generalpostadministration und 5) über die besonderen, im Budget nicht enthaltenen Staatsfonds (Kultus) für die Verwaltungsjahre 1838 — 41. Bezüglich aller dieser stimmten die Referenten und der Ausschuß für unbedingte Anerkennung, wie auch wiederholt die Sorgfalt, Genauigkeit und Klarheit in allen Rechnungen, so wie überhaupt die Gediegenheit der Administration lobend anerkannt wurden. Da noch immer tägliche Ausschußsitzungen stattfinden, so wird die nächste öffentliche Kammersitzung, welche noch gar nicht anberaumt worden ist, kaum vor dem nächsten Montag abgehalten werden können.

Passau, den 11. März. Nach den Aussagen von Reisenden hat das hier verbreitete Gerücht eines vorgekommenen bedeutenden Streits zwischen Gendarmen und der hier unter dem Namen der Ebner'schen Bande bekannten Häuslersleute von Grundbüchel, königl. Landgerichts Regen, von der seit zwei Jahren 14 Köpfe in der hiesigen Frohnveste untersucht und die letzten erst in jüngster Zeit entlassen wurden, wirklichen Grund. Es soll nämlich ein Gerichtsdiener, welcher einen Arrestanten zum königl. Landgerichte Regen zu transportiren hatte, unterwegs von einem Sohn der Ebner'schen Familie angefallen und gedrosselt worden seyn, daß er sich genöthigt sah, seinen Arrestanten loszulassen. Hierauf wurde die Arretirung des Ebner durch zwei Gendarmen requirirt, welche sich aber, da mehrere Bursche im Ebner'schen Hause Widerstand leisteten, unverrichteter Sache entfernen mußten. In der darauf folgenden Nacht begab sich eine größere Anzahl Gendarmen, begleitet von einigen Bauern mit Prügeln, vor das Ebner'sche Haus, umzingelten dasselbe und verlangten, eingelassen zu werden, was jedoch mit einem Schusse vom Hausdache herab, welcher den königl. Gendarmeriebrigadier Manzinger bedeutend verwundete, verweigert wurde. Da die Aussenstehenden durch eine kleine Oeffnung bemerkten, daß im Zimmer sich ein Bursche schußfertig machte, gab ein Gendarm durch den Fensterladen auf denselben Feuer; der Schuß traf einen Ebner'schen Sohn, und er blieb todt auf dem Platze liegen. Endlich wurde die Thüre eingesprengt und zwei Bursche, die sich im Kamine versteckt hatten, nach langer Gegenwehr arretirt. Einer von den Arretirten soll der erst kürzlich aus der hiesigen Frohnveste gewaltsam ausgebrochene Joseph Maier von Oedhäusern, königl. Landgerichts Grafenau, und der andere von Hals bei Passau gebürtig seyn. (K. a. d. D.)

Königreich Sachsen. Leipzig, 13. März. Aus Berlin klagt man über die überhandnehmenden Spitzbübereien und schreibt dieselben der Nahrungslosigkeit der niederen Volksklassen zu. Auch bei uns mehren sich die Diebstähle trotz der großen Wachsamkeit der Polizeibehörde; hier in Leipzig kann jedoch Mangel an Verdienst nicht die Ursache dazu seyn, denn es wird hier für wirklich Hülfsbedürftige reichlich gesorgt, und wer nur arbeiten will, findet immer Verdienst, da bekanntlich in Leipzig Niemand besser bezahlt wird, als Taglöhner, Handarbeiter und dergleichen Leute. Meiner Ansicht nach ist der Grund hierzu in dem immer sich steigernden Luxus des gemeinen Mannes und in den sich immer vermehrenden Vergnügungsorten zu suchen. So ist am 10. d. M. wieder ein Raubüberfall mit unerhörter Frechheit verübt worden, von dem viel gesprochen wird. Zu einer einzelnen Dame, die in dem Petersthore wohnt (also in demselben Gebäude, wo sich jederzeit einige Polizeidiener befinden), kommen gegen Abend ein Mann mit einer Frau, welche ein gleichgültiges Gespräch mit ihr anfangen. Als die Dame endlich fragt, was sie eigentlich bei ihr wünschten, antwortete der Mann: „Geld will ich haben! Ich brauche wenigstens 10 Thaler, die äusserste Noth treibt mich zu diesem Schritt!" Bei diesen Worten hält er der Ueberfallenen eine Pistole vor den Kopf und droht, sie sogleich zu erschießen, wenn sie um Hülfe rufen würde. Seine Begleiterin bemächtigt sich nun der Kasse, worauf sich das saubere Paar unangefochten entfernt. Man hat von Seiten der Behörden bereits die strengsten Nachforschungen angestellt, um den frechen Dieben auf die Spur zu kommen. (F. J.)

— Die königl. sächsische Oberpostdirektion macht bekannt, daß mit dem 1. April d. J. in Gemäßheit des abgeschlossenen Vertrags zwischen dem Königreich Sachsen und den k. k. österreichischen Staaten völlige Frankirungsfreiheit und ein herabgesetztes Briefporto eintreten. Dasselbe beträgt für alle Entfernungen von zehn geographischen Meilen in gerader Linie 6 Kreuzer, für alle Entfernungen über zehn Meilen 12 Kreuzer im Zwanzigguldenfuß, und erhöht sich nur auf 16 Kreuzer für diejenigen Briefe nach oder von Leipzig, welche innerhalb der österreichischen Staaten, von der äussersten Postgränze ab, Entfernungen über zehn geographische Meilen in gerader Linie zu durchlaufen haben. Auch das österreichische Durchgangsporto für Briefe aus und nach Italien, der Türkei ꝛc. wird ansehnlich herabgesetzt. (L. Z.)

Frankreich.

§† Paris, 16. März. (Korresp.) Schon haben sich in der Deputirtenkammer viele Redner einschreiben lassen, um über die Anträge der Herren Duvergier, v. Hauranne (wegen Einführung der offenen, anstatt der geheimen Abstimmung in der Deputirtenkammer), und v. Sade (Bedingungen, unter welchen noch Beamte sollen Deputirte bleiben dürfen) zu sprechen. — Der „Constitutionnel" meint, die Regierung sollte nicht länger gestatten, daß die Hochschullehrer von einem Theile der Geistlichkeit mit einer solchen Heftigkeit angegriffen werden; die öffentlichen Unterrichtsanstalten werden geradezu Pestilenzanstalten genannt und gesagt, daß die Universitätsprofessoren gefährlicher seyen als die Henker von 1793, weil diese blos tödteten aber nicht unterrichteten. — Wie es scheint bestätigt sich die Angabe von 5000 Umgekommenen bei'm Erdbeben von Pont à Pître. — Der König empfing heute die Abgeordneten der Kolonie. Bekanntlich bilden diese Delegirten einen besondern Rath. Eine Menge Kolonisten begleiteten die Delegationsräthe in die Tuilerien. Der Präsident Baron Karl Dupin hielt eine Anrede an den König, in welcher Dank ausgedrückt wird für die Theilnahme des Königs an dem Unglück Guadeloupe's. — In der öffentlichen Sitzung der Deputirtenkammer wird die Debatte über das Anlehen von 2 Mill. Franken, welche den Eisenbahnunternehmern des Eisenbahnweges von Teste nach Bordeaux bewilligt werden soll, fortgesetzt. Gestern ward die allgemeine Verhandlung über den bezüglichen Entwurf geschlossen und heute zur Abstimmung der einzelnen Abschnitte geschritten. Der erste wesentlichste Artikel gibt zu den mannichfaltigsten Bemerkungen Gelegenheit. Ein Redner tadelt die Regierung, aus Teste einen Hafen machen zu wollen. Der Finanzminister bemerkte bei Gelegenheit der heutigen Verhandlungen in der Deputirtenkammer

---

Theodor Kolokotronis.

Ein Mann, dessen Name einst lange Zeit von dem einen Ende Europas bis zum andern wiederhallte und dem die Blätter der Geschichte ein unvergängliches Andenken bewahren werden, Theodor Kolokotronis, der erste Feldherr, der seit den Tagen des Aratos und Philopömen die vereinten Peloponnesier wieder zum Siege geführt, ist plötzlich aus dem Leben abgeschieden. Erst am 12. Febr. hatte er noch die Freude gehabt, die Vermählung des zweiten seiner lebenden Söhne mit einer schönen Braut, einer Enkelin des ehemaligen Hospodars Karadschas, zu feiern; die zahlreichen Einladungen hatte er, freilich mit zitternder ungewisser Hand — denn auch in den Tagen seiner Kraft war diese Hand mehr gewohnt gewesen, das Schwert als die Feder zu führen — aber doch selbst unterzeichnet, und bei der Zeremonie der Trauung sahen wir den greisen Kämpen gleichsam verjüngt und mit freudestrahlendem Antlitz den Neuvermählten seinen Segen ertheilen und die Glückwünsche der Anwesenden entgegennehmen. Und nicht blos dies: am 15. Februar erschien er noch Abends auf dem Hofball und verweilte in der heitersten Stimmung bis gegen Mitternacht. Nach Hause zurückgekehrt, unterhielt er sich noch mit den Seinigen, spielte mit seinen Enkeln und legte sich zu Bette, um in derselben Nacht unvermerkt, sanft und leicht in das andere Leben hinüberzuschlummern. Ein Schlagfluß hatte ihn getroffen, die Strahlen des kommenden Morgens weckten ihn nicht mehr. So endigte Theodor Kolokotronis, der arme Räubersohn und Hirtenknabe aus dem peloponnesischen Hochgebirge, nachdem er eine Geißel der Türken und eine Hauptstütze der werdenden Freiheit seines neuerstandenen Vaterlandes geworden, im 73sten Jahre seines Lebens als Generalleutenant und Staatsrath, als Großkreuz des Erlöserordens und Inhaber der Denkmünze von Epidaurus und des Befreiungskreuzes. Reich an Wechselfällen war seine Laufbahn, und auch in seiner Geschichte sind Blätter, die mit Verirrungen und Leidenschaften bezeichnet sind; aber das Große und Edle war überwiegend in ihm, trotz seinem Mangel an Bildung, und seine Lebensgeschichte bietet wahrhaft schöne und erhebende Momente dar. Was er geirrt und gefehlt, ist längst vergessen; friedlich und versöhnlich verlebte er seine letzten Jahre unter uns, ausgezeichnet von seinem Könige und geliebt von seiner Nation, die in ihm ein lebendes Denkmal jener schönen Zeit ihres ersten begeisterten Aufschwunges, die in ihm einen der Begründer ihrer Selbstständigkeit verehrte. Am 17. Februar wurde er bestattet, nicht blos mit allen militärischen Ehren, die seinem hohen Range gebührten, sondern ich kann sagen, daß ganz Athen zusammengeströmt war, um seinem „Alten," wie er im Peloponnes vorzugsweise hieß, die letzten Ehren zu erweisen. Offen lag er nach griechischer Sitte in seinem Sarge da, die strengen, fast harten Züge auch im Tode unverändert; an seinen Füßen ein Paar zierlich geflochtene rothe Sandalen, die alte Tracht der griechischen Gebirgskrieger, und deren Name (Tzaruchia) überdieß das geheime Losungswort der Hetäristen gewesen war. Schon seit einigen Jahren hielt er sie zu solchem Zwecke bereit: „Mit diesen Sohlen sollt ihr mich begraben", pflegte er seinen Freunden zu sagen. Zu seinem Haupte lag der berühmte Helm, den er im Kriege getragen, auf seiner Brust sein Schwert und seine Orden. Die Generale Church und Tzavellas und zwei Staatsräthe hielten die Zipfel des Leichentuches. In der Kirche, wo sich auch die fremden Gesandten alle eingefunden hatten, hielt Konstantin Oekonomos die Leichenrede; kürzer und eindringlicher sprach am offenen Grabe der Staatsrath P. Sutzos. Dann erschollen die letzten kriegerischen Grüße aus grobem Geschütz und kleinem Gewehr, und die Erde rollte auf den Sarg hinunter. Beneidenswerthes glückliches Ende eines thatenreichen Lebens!

über den (am Schlusse votirten) Gesetzentwurf wegen Bewilligung einer Anleihe von 2 Millionen Franken für die Unternehmer der Eisenbahn zwischen Bordeaux und Teste, er wolle der Kammer einen Irrthum über das Budget berichtigen. Die Hülfsquellen haben sich, sagte der Minister, seit kurzer Zeit wieder bedeutend verbessert. Auch bleiben nicht 24 Millionen von 1841 zu decken, sondern blos 18 Millionen in Folge der bewilligten, aber nicht zu verausgaben nöthig gewordenen Kreditive beim Kriegsministerium. Man hat so viel von dem Defizit gesprochen, wodurch es dem Staate nicht mehr möglich wäre, bedeutende Summen auf Staatsbauten zu verwenden. Es ist daher beruhigend, die Zunahme der Staatseinkünfte anzeigen zu können.

** Paris, 16. März. Die Deputirtenkammerkommission über den Zuckergesetzentwurf hat sich nach reiflicher Erörterung wider den ministeriellen Plan einer gegen Entschädigung der Fabrikanten geschehenden Unterdrückung der einheimischen (Runkeln-) Zuckerfabrikation erklärt. Die Kommission hat noch keinen Entschluß in Bezug auf das System, das sie vorschlagen würde, gefaßt; die Mehrheit soll sich aber zu Gunsten des „preußischen" Grundsatzes, die Abgabe auf den Runkelrübenzucker im Verhältniß zu der Zunahme seines Verbrauchs steigen zu lassen, ausgesprochen haben.

Großbritannien.

London, 8. März. Die englische Regierung hat kürzlich eine Reihe von Aktenstücken über die Kolonisationsversuche, welche die brasilianische Regierung seit einigen Jahren macht, herausgegeben. In einem Berichte der englischen Kolonisationskommission vom 8. März vorigen Jahrs heißt es über diesen Gegenstand: „Wir haben Zeit gehabt, den Erfolg der Einführung europäischer Arbeiter nach Westindien zu beobachten, und das Resultat ist vollkommen abschreckend ausgefallen. Namentlich in Jamaika, einer der fruchtbarsten Inseln der Welt, ist der Erfolg so kläglich gewesen, daß wir den positiven Befehl erhalten haben, allen Auswanderern, welche sich dahin zu begeben im Sinne hätten, auf's Stärkste abzurathen, und die allerneuesten Berichte von der Insel sind ebenfalls von der allerungünstigsten Art. Wir glauben daher, daß es nicht mit der nöthigen Sorgfalt für das Wohlergehen der englischen Unterthanen vereinbar ist, ihre Auswanderung nach Brasilien zu begünstigen, und wünschen, daß diese Ansicht der englischen Regierung der brasilianischen mitgetheilt werde." Damit waren die Hoffnungen, die man sich in Brasilien auf englische Einwanderung gemacht hatte, zu Ende. Aber das Bedürfniß von Arbeitern in Brasilien ist damit nicht befriedigt, und man erwartet, daß sich Brasilien nun an andere Länder, und namentlich an Deutschland, wenden werde. Deutsche Zeitungen haben sich bereits zu Lobpreisern der Auswanderung dahin gemacht.

* London, 14. März. Im Verfolg seines Vortrags in der gestrigen Oberhaussitzung (s. gestrige K. Z. * London, 13. März) bemerkte der Lordkanzler: Ihre Lordschaften (das Oberhaus) könnten wohl ein Gesetz annehmen, das das Ergebniß der Stimmung und neuerlicher Fälle seyn würde, allein kaum würde die Anwendung solchen Gesetzes nothwendig werden, so würden sie wieder denselben Weg zurückgehen und zu den Gesetzvorschriften ruhiger gestimmter und unbefangener Gesetzgeber zurückkehren müssen. Der Lordkanzler ging dann auf die Gesetze anderer Länder über, um zu zeigen, daß dort dieselbe Gesetzesregel, wie in England, in Bezug auf Verbrechen, die unter derartigen Umständen begangen wurden, herrsche, nämlich, daß die Geistesverwirrtheit die Verantwortlichkeit aufhebe. Er frage nun ihre Lordschaften, ob es thunlich sey, irgend eine Veränderung in dem gegenwärtig bestehenden Gesetze zu machen, ob, wenn thunlich, es zweckmäßig sey, eine solche Veränderung zu machen; und ob es nicht besser seyn würde, es den Richtern, vor die solche Fälle kämen, zu überlassen, die besonderen Thatsachen zu nehmen und auf sie das Gesetz des Falles, wie sie es gegeben fänden, anzuwenden. Niemand könne zweifeln, daß die Gesetzregel (Wahnsinn macht in ihm begangene Handlungen unzurechnungsfähig) richtig sey, und wenn sie richtig sey, und das gegenwärtige Verfahren in ihrer Anwendung richtig sey, warum alsdann Aenderungen machen? Wenn auch bei einzelnen Fällen sie nicht angemessen angewendet worden seyn möge, so sey das kein Grund, das Gesetz anders zu machen; ja die Legislation vermöge der Schwierigkeit gar nicht beizukommen. Wenn denn nun die Sache so stehe, so dürften Ihre Lordschaften fragen, was sie thun sollten! Sie könnten sagen, in einem besonderen Falle sey ungeeigneter Beweis zugelassen oder von der Jury kein richtiger Spruch abgegeben worden. Das möge sich so verhalten, allein Alles, was sie in einem solchen Falle sagen könnten, sey eben, es sey ein großes Unglück. Er wolle nun einige Worte über den Fall (den Magnaughten-schen Prozeß vor den Assisen des Zentralkriminalhofs) sagen, welcher zu diesen Bemerkungen die Veranlassung gegeben habe. Der Lordkanzler zeigte nun, wie die öffentliche Anklage von einem der tüchtigsten Anwälte geführt, wie das Gericht von einem sehr gelehrten und sehr erfahrenen Manne (dem Lordoberrichter Tindal) unter Assistenz zweier vorzüglicher Richter präsidirt worden sey; wie der vorsitzende Richter ganz die gesetzliche Rechtsregel aufstellt habe. Es frage sich nun nur, ob die Jury ihren Spruch richtig danach gegeben habe? Er meine, so wie die Sachen und die Beweise für den Angeklagten durch die irrenärztliche Aussage gestanden, habe ihr Verdikt kaum anders, als wie geschehen, ausfallen können. Der Lordkanzler ging nun übersichtlich auf einige frühere ähnliche Fälle zurück, und sagte zum Schlusse: Im Prinzip des bestehenden Gesetzes, sey seines Erachtens, keine Aenderung thunlich; allein ob irgendwelche Mittel als gesetzliche Vorsichtsmaaßregeln thunlich seyen, das hoffe er Ihren Lordschaften in wenigen Tagen durch eine Bill, welche er dann vorlegen werde, zeigen zu können. In der Beziehung hoffe er, werde eine solche Bill befriedigend seyn; daß sie es aber bestimmt seyn werde, wolle er nicht sagen, denn die hier zu behandelnde Frage sey eine so sehr schwierige. Es sey sogar sehr schwierig, die freien oder verborgenliegenden Zeichen des Wahnsinns zu entdecken, davon gäben namentlich England u. Frankreich sowohl wie andere Länder in ihren peinlichen Rechtshändeln und Gesetzen den Beweis. Nachdem Lord Brougham der eben geäusserten Ansicht von der so großen Schwierigkeit der Entdeckung und Darthuung von Geistesstörung bei Kriminalfällen und noch einige rechtsgelehrte Lords ihre Meinung abgegeben hatten, erhielt der Lordkanzler die Erlaubniß zur Einbringung der fraglichen Bill. — Dem „Hampshire Telegraph" zufolge wären von Kuriositätenliebhabern nicht weniger als 100 Stück Guineen für die Kugel, mit der Hr. Drumond von Macnaughten erschossen wurde, geboten worden; ob sie einem Glücklichen für diesen Preis auch zugeschlagen worden, sagt der H. T. nicht.

Italien.

Kirchenstaat. Rom, 6. März. Die diplomatischen Beziehungen, in denen Brasilien zu Rom steht, waren noch im vergangenen Jahre einem Geschäftsträger zur Vermittlung anvertraut. Jetzt hat der Kaiser von Brasilien seinen frühern Repräsentanten am päpstlichen Hof durch einen ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister ersetzt. Derselbe ist in der Person des Kommandeurs Montinho de Lima eingetroffen. — In einer besonderen Audienz empfing der Papst vor einigen Tagen den hier anwesenden Lord Normanby, einst Vizekönig von Irland. Während der fast einstündigen Unterhaltung drückte ihm der Papst zu wiederholtenmalen den anerkennendsten Dank für die politische Parteilosigkeit aus, mit der er in seinem Amte die betreffenden kirchlichen Angelegenheiten Irlands geleitet und geordnet habe. — Spontini ist seit voriger Woche unter uns. Der von dem römischen philharmonischen Verein ꝛc. ihm erwiesenen und zugedachten Ehren ist kein Ende. Er denkt bis Ostern hier zu bleiben. (A. Z.)

Oesterreichische Monarchie.

Ungarn. Der „Vilag" und andere ungarische Blätter erzählen die Ermordungen des Grafen Neipperg auf folgende, kaum glaubliche Weise: „Groß-Betskerek, 26. Febr. Zwei Meilen von hier im Dorfe Szarcsa lag Graf Ferd. Neipperg, Rittmeister im Kaiser-Husarenregiment. Die Einwohner des Dorfs, die aus Wallachen und Deutschen bestehen, versammelten sich am 22. Febr. zu einer Tanzunterhaltung im Wirthshause, wo der Graf mit einem Leutenant in einem Nebenzimmer speiste. Es erschienen bei der Unterhaltung auch drei Husarenkorporale, wovon zwei der Graf aus dem Saale wies, weil sie vor einigen Tagen der Trunkenheit beschuldigt waren. Bald darauf drängten sich dieselben wieder durch die Menge, welche vor ihnen zurückwich. Ein Korporal trat vor und brannte seine Pistole gegen den Grafen ab; sie ging nicht los und wurde dem Grafen an den Kopf geworfen, worauf der Korporal kaltblütig eine zweite hervorzog, deren Schuß unter die Füße des von seinem Stuhl aufgesprungenen Grafen einschlug. Der Rittmeister richtete besänftigende Worte an den Mörder und faßte ihn, um sich zu vertheidigen mit den Armen, wurde aber, während er mit ihm rang, von dem zweiten durch den Rücken geschossen, worauf er zu Boden stürzte. Man sagt, die Vollbringer dieser schaudervollen That hätten augenblicklich wieder ihre abgeschossenen Pistolen geladen und den Grafen beinahe eine Viertelstunde beobachtet, ob er sich noch bewegen werde, dann erst gingen sie unter dem Volke (?) hinaus, stiegen zu Pferd und verschwanden. Der unglückliche Graf lebte noch einen schmerzlichen Tag und verschied am 24. Februar in seinem kaum zurückgelegten 28. Lebensjahr. Er wurde am 26. mit allen militärischen Ehren begraben. Die Verbrecher wurden in Ernesthaza unweit von von Szarsa am 25. ohne allen Widerstand eingezogen. (Preßb. Bl.)

Schweiz.

Aargau. Von Baden meldet man, Hr. Georg Herwegh habe sich dort am 13. März mit seiner Braut, Fräulein Sigmund von Berlin, durch Herrn Pfarrer Locher kirchlich trauen lassen. Er hat von der Regierung Aargau's die Aufenthaltsbewilligung für ein Vierteljahr erhalten. Er gedenkt jedoch seine Reise in's südliche Frankreich bald anzutreten. (N. Z. Z.)

Spanien.

Madrid, 9. März. (Korresp.) Die Regierung befindet sich wieder in Geldverlegenheiten. Die Provinzialintendanten sind zu sehr mit den Wahlen beschäftigt um mit Strenge die Einziehung der Abgaben zu überwachen. Man soll selbst die Gefälligkeit so weit getrieben haben, da und dort den Steuerpflichtigen Nachsicht zu versprechen, wenn sie sich nur im Sinne der Regierung bei den Wahlen aussprechen würden. — In Katalonien waltet nun wieder überall Ordnung. — Zwischen Spanien und Portugal herrscht jetzt wieder das freundlichste Verhältniß.

Amerika.

Vereinigte Staaten. Die Angabe, daß Kapitän M'Kenzie bereits

Verschiedenes.

** London, 11. März. Die jüngst von Winterhalter*) gemalten Bildnisse der Königin Victoria und des Prinzen Albert sind gegenwärtig in dem Kunsthandlungslokale der HH. Colnaghi und Puckle ausgestellt, ehe sie von Hrn. Foster (in Paris, dem berühmten Stecher der „Grazien" Raphaels) und Hrn. Louis gestochen wurden. Winterhalter scheint mehr an die Herrscherin, als an das Weib gedacht zu haben, und so zeichnet sich dann der Königin Bildniß mehr durch seinen scharf bezeichneten Karakter als durch Liebreiz aus. Die Königin trägt ein reiches aber einfaches Abendkleid; ihr Haar ist nur leicht geschmückt, ein Rosenpaar hängt von der einen Hand herab; die andere Hand und der Arm und Ellbogen, den erster umschließt, sind herrlich gemalt, was Gewebe und vollendete Ausführung betrifft; über die Farbe läßt sich wegen des künstlichen Lichts, in dem das Gemälde aufgestellt ist, weniger ein Urtheil aussprechen. Im Ganzen ist eine Vollkommenheit und Durcharbeitung in dem Werke wohlgeeignet, den Ruf des Malers des „Decameron" **) zu behaupten und es zu einem würdigen Gegenstande von Foster's Grabstichel zu machen. Des Prinzen Albert Bildniß ist in vielfacher Hinsicht minder befriedigend.

† Stuttgart, 17. März. (Korresp.) Die berühmten Violinspilerinnen Therese und Marie Milanollo haben in vier Konzerten, welche sie hier gaben, den ihnen vorangegangenen großen Ruf auf's Vollständigste bewährt. Ihre Leistungen in einem so zarten Alter sind so ausserordentlich, daß man sie selbst sehen und hören muß, um sich von der Wahrhaftigkeit der Zeitungsberichte über sie zu überzeugen. Drei ihrer Konzerte waren im k. Hoftheater, eines im Redoutensaale. Diese Lokale waren jedesmal so überfüllt, daß Hunderte keinen Platz mehr fanden. Die Theaterintendanz ließ deshalb in dem gestrigen Konzerte auf der Bühne selbst noch Plätze für 300 bis 400 Personen einrichten und wählte dazu ganz passend die Dekoration aus dem „Maskenball" von Auber. Das ganze Haus war in allen seinen Räumen auf's Dichteste besetzt, und doch herrschte bei den Soli's der Konzertgeberinnen die lautloseste Stille; Jedermann wurde zum Enthusiasmus hingerissen. Da die Künstlerinnen noch so sehr jung sind, möchte wohl für ihre Gesundheit zu fürchten seyn, wenn sie fortwährend so angestrengt würden, wie es zuletzt der Fall war: am Montag gaben sie hier ein Konzert, am Dienstag in Hechingen, am Mittwoch in Tübingen, von wo gestern Morgen 12 Studenten zu Pferde ihren Wagen hierher begleiteten, und gestern Abend ließen sie sich wieder hier hören. Dies ist doch beinahe zu viel für ihr Alter. Mögen sie eine lange Bahn des Ruhmes und der Ehre durchlaufen! — Auf der Bühne haben wir auch Gäste. Hr. Wallner, Komiker aus Wien, trat zweimal auf und versetzte durch seine Schwänke das ganze Auditorium in den lebhaftesten Lachtaumel. Er wurde öfters stürmisch gerufen, und wir haben Hoffnung, ihn auf seiner Rückreise nach Wien wieder zu sehen. Hr. Lußberger vom frankfurter Theater ist aufgetreten als Nathan in Lessing's berühmtem Schauspiele dieses Namens, als Freiherr von Emmerling in der „gefährlichen Tante", als Richard Brander in „Eugen Aram" von Rellstab, als Gebhardt in dem „Porträt der Mutter" von Schröder, und heute gibt er den Kaufmann Hammerscheid in dem „Bevollmächtigten" von J. F. von Weißenthurn. Die Vielseitigkeit des Hrn. Lußberger ist schon aus der Benennung dieser Rollen ersichtlich, und wir können versichern, daß er jedesmal zur Befriedigung des Publikums seine Aufgabe löste, wie er denn auch immer gerufen wurde.

— Zu Prussioulx trug sich am 26. Febr. ein Vorfall zu, der leicht die traurigsten Folgen hätte haben können. Der Geistliche des Ortes sprach eben die Sterbegebete bei einem Kranken, der in den letzten Zügen lag, als das Gewölbe eines tiefen Kellers, über welchem er sich mit einer großen Menge Personen befand, die für den Kranken mitbeteten, einbrach. Es war ein schrecklicher Auftritt. Die Anwesenden alle, der Pfarrer und der durch die Erschütterung aus dem Bette geworfene Sterbende lagen plötzlich fast begraben unter einem Haufen Steine und Erde, Tische, Stühle u. s. w., während zugleich die dichteste Finsterniß herrschte. Inzwischen wurde wunderbarer Weise Niemand getödtet oder auch nur verletzt, und bei dem Todkranken hatte die Erschütterung eine so heilsame Folge, daß seine Krankheit auf der Stelle schwand und er sich gegenwärtig wieder ganz wohl befindet.

*) Hr. Winterhalter, unser badischer Landsmann, war bekanntlich von Paris, seinem jetzigen gewöhnlichen Aufenthalt aus, nach London gekommen, um die britische Königin und ihren Gemahl zu malen.

**) Das bekannte, vor einigen Jahren mit so viel Bewunderung in der pariser Kunstausstellung im Louvre gesehene Bild Winterhalter's.

am 20. Jan. von einem Kriegsgerichte freigesprochen worden sey, beruht auf einem Mißverstande. Bei Abgang der neuesten Nachrichten aus den Vereinigten Staaten hatte die Verhandlung des gegen den Kapitän M'Kenzie angeordneten Prozesses erst eben begonnen. Am 20. Jan. gab blos eine vorläufig mit der Untersuchung des Vorfalls beauftragte Militärkommission ihr Gutachten ab, was allerdings für den Befehlshaber des Somers ausfiel. Es war kein Gericht und konnte auch kein Urtheil fällen.

Baden.

Karlsruhe, 18. März. Das gestrige Staats- und Regierungsblatt, Nr. 6, enthält: I. Folgende Bekanntmachung großh. Ministeriums des großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 4. d.: Da demnächst die Sektionen II u. III der Eisenbahn dem Betrieb übergeben werden, so werden in Folge höchster Ermächtigung aus großh. Staatsministerium vom 2. März d. J., Nr. 350, 1) die Tarife für Beförderung von Personen, als:

Tarif für Personenbeförderung auf der großherzoglichen Eisenbahn.

	Friedrichsfeld. Wagenklasse:				Heidelberg. Wagenklasse:				Wiesloch. Wagenklasse:				Langenbrücken. Wagenklasse:			
	I.	II.	III.	Stw.	I.	II.	III.	Stw.	I.	II.	III.	Stw.	I.	II.	III.	Stw.
	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	fl. kr.	fl. kr.	kr.	kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	kr.
Mannheim.	24	15	12	6	51	30	21	15	1 27	1	45	30	1 57	1 18	1	—
Friedrichsfeld.					27	18	12	9	1 3	42	33	21	1 30	1	45	30
Heidelberg.									36	21	15	9	1 6	45	33	21
Wiesloch.													30	18	12	9

	Bruchsal. Wagenklasse:				Weingarten. Wagenklasse:				Durlach. Wagenklasse:				Karlsruhe. Wagenklasse.			
	I.	II.	III.	Stw.	I.	II.	III.	Stw.	I.	II.	III.	Stw.	I.	II.	III.	Stw.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Mannheim.	2 21	1 33	1 12	—	2 45	1 51	1 24	—	3 6	2 3	1 33	—	3 18	2 12	1 39	—
Friedrichsfeld.	1 57	1 18	1	—	2 21	1 33	1 12	—	2 42	1 48	1 21	—	2 54	1 57	1 27	—
Heidelberg.	1 30	1	45	30	1 54	1 15	57	—	2 15	1 30	1 9	—	2 27	1 39	1 15	—
Wiesloch.	54	33	24	15	1 18	54	39	27	1 39	1 6	51	—	1 51	1 15	57	—
Langenbrücken.	27	15	12	6	51	30	21	12	1 12	48	36	24	1 24	57	42	27
Bruchsal.					24	15	12	6	45	27	21	12	57	33	24	15
Weingarten.									21	12	9	6	33	21	15	9
Durlach.													12	9	6	3

2) der Tarif für Beförderung der Equipagen, 3) der Tarif für Beförderung von Vieh, 4) der Tarif für Beförderung von Gütern und Rohprodukten zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Die Tarife kommen mit Eröffnung der Sektionen II und III für die ganze im Betrieb befindliche Eisenbahnstrecke in Anwendung. II. Bekanntmachungen großh. Justizministeriums v. 27. Febr.: 1) Seine königl. Hoheit der Großherzog haben zum Vollzug des Art. 63 der Neckarschifffahrtsordnung durch höchste Staatsministerialentschließung vom 25. d. M., Nr. 332, gnädigst zu bestimmen geruht, daß das Zollrichteramt erster Instanz von dem Vorstand des Stadtamts Mannheim, von dem Vorstand des Oberamts Heidelberg für dieses Oberamt und die Bezirksämter Schwetzingen und Ladenburg, von dem Vorstand des Bezirksamts Neckargemünd für dieses Bezirksamt und das Bezirksamt Eberbach, und von dem Vorstand des Bezirksamts Mosbach für solches und die Bezirksämter Neudenau und Neckarbischofsheim zu verwalten sey; daß ferner als Stellvertreter jeweils der zweite Beamte gedachter Aemter zu funktioniren, und daß endlich das Hofgericht des Unterrheinkreises das Zollrichteramt in zweiter Instanz zu übernehmen habe. 2) Großh. Ministerium des Innern vom 11. März: In Gemäßheit des Artikels 67 der Neckarschifffahrtsordnung vom 1. Juli v. J. wird die Regierung des Unterrheinkreises als Mittelbehörde für die wechselseitigen Mittheilungen der kontrahirenden Neckaruferstaaten in Neckarschifffahrtssachen ernannt. Dies wird hiermit zur öffentichen Kenntniß gebracht. III. Stiftungen. Seine Durchlaucht der Fürst von Fürstenberg haben den von der Theaterliebhabergesellschaft in Donaueschingen zu dessen Verfügung gestellten Einnahmeüberschuß von 108 fl. 32 kr. zu Gründung eines Ortsschulfonds in Donaueschingen gewidmet. Pfarrer Bindert in Hausenvorwald vermachte dem Armenfond in Riedheim, Amts Villingen, 100 fl., Salomon Oettinger in Gailingen machte zur Aussteuer armer israelitischer Mädchen eine Stiftung im Betrage von 14,038 fl. 37 kr. mit der Benennung „Braut-Ausstattungs-Stiftung", und ein Ungenannter stiftete zur Schule in Zell am Andelsbach 25 fl.; diese Stiftungen haben die Staatsgenehmigung erhalten. IV. Ordensverleihung. Seine königl. Hoheit der Großherzog haben dem Marquis v. Douglas Höchstihren Hausorden der Treue zu verleihen geruht. V. Medaillenverleihung. Seine k. Hoh. der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Schullehrer Joh. Eberlin zu Opfingen, in Anerkennung seiner vieljährigen treuen Dienstleistungen, die kleine goldene Zivilverdienstmedaille zu verleihen. VI. Militärdienstnachrichten. Durch höchste Ordre vom 21. Febr. d. J. wurde Major von Biedenfeld vom 3. Infanterieregiment in den Pensionsstand versetzt. Durch fernere höchste Ordre von demselben Tage wurden befördert: Hauptmann Leiblin im Leibinfanterieregiment zum überzähligen Major. Oberleutenant v. Horadam im 2. Infanterieregiment und Oberleutenant Zeroni in der Artilleriebrigade zu überzähligen Hauptmännern, ersterer unter Versetzung zum Leibinfanterieregiment. Die Leutenante Karl v. Fischer im 3. Infanterieregiment, Pfeiffer im 4. Infanterieregiment, v. Peternell im Leibinfanterieregiment, v. Davans im 4. Infanterieregiment, Bauer im 1. Infanterieregiment zu Oberleutenants. Leutenant Hartmann im 2. Dragonerregiment und Leutenant v. Holzing in der Artilleriebrigade zu überzähligen Oberleutenants, und Hauptmann und Garnisonsadjutant Silberrad von der aktiven Suite, erhielt den Karakter als Major. Durch dieselbe höchste Ordre wurden versetzt: Major v. Porbeck vom Generalstab als überzähliger Major zum 2. Infanterieregiment. Major und Brigadeadjutant v. Roggenbach zum Generalstab. Major v. Klock vom Leibinfanterieregiment zum 3. Infanterieregiment. Leutenant Macklot vom 1. zum 3. Infanterieregiment. Leutenant Asbrand vom 3. zum 1. Infanterieregiment und Leutenant v. Adelsheim vom 1. Dragonerregiment zum Dragonerregiment Großherzog. Durch höchste Ordre vom 14. Febr. d. J. wurde der praktische Arzt Theodor Blas mit dem Karakter als Oberchirurg bei dem Leibinfanterieregiment angestellt. VII. Zivildienstnachrichten. Se. königl. Hoh. der Großherzog haben den Amtsassessor Haager in Gernsbach zum Assessor bei dem Hofgericht des Oberrheinkreises, den Hofgerichtssekretär Rautter zum Assessor bei dem Hofgerichte des Mittelrheinkreises, den Landphysikus Dr. Bucheger dahier, unter Verleihung des Karakters als Medizinalrath, zum Mitglied der Sanitätskommission zu ernennen; den Obereinnehmer Siegel zu Bonndorf in gleicher Eigenschaft nach Pfullendorf zu versetzen; den Kameralpraktikanten Franz Sido von Bruchsal zum Obereinnehmer in Bonndorf zu ernennen; den bisherigen Schaffner Binkert zu Lobenfeld mit dem Karakter als Stiftungsrevisor zur Stiftungsrevision bei dem katholischen Oberkirchenrath zu versetzen; sowie den Kameralpraktikanten August Richard von Mannheim bei eben besagter Stiftungsrevision mit Staatsdienereigenschaft und dem Karakter eines Stiftungsrevisionsgehülfen anzustellen; den Postamtsoffizialen Jakob Kies in Karlsruhe zum zweiten Revisor bei dem Kontrolbureau der Direktion der großherzoglichen Posten und Eisenbahnen, so wie den Eisenbahnexpeditor Ferdinand Morstadt in Mannheim zum Offizialen bei dem Oberpostamte Karlsruhe zu ernennen; den bisherigen Schreiblehrer Andreas Forstmeyer zu Karlsruhe zum Sekretär der Direktion und des Verwaltungsraths der polytechnischen Schule; den Ingenieurpraktikanten Maximilian Becker von Karlsruhe zum Lehrer an der Ingenieurschule des polytechnischen Instituts zu ernennen; den Hofgerichtsrath v. Stöcklern zu Freiburg wegen körperlicher Leiden bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in Pensionsstand zu versetzen, ebenso den Obereinnehmer Bermeitinger in Staufen, den Amtmann Ruef bei dem Landamt Freiburg und den Regierungsregistrator Diffenhofer in Konstanz; und die erledigte Pfarrei Bankholzen, Amts Radolphzell, dem Pfarrverweser Joseph Reischbacher zu Winterspüren, zu übertragen. Dem Rechtspraktikanten Johann Küchler von Mannheim, dermalen in Heidelberg, ist das Schriftverfassungsrecht in Verwaltungssachen verliehen worden, welches derselbe in Heidelberg auszuüben hat. VIII. Erledigte Stellen, die zur Bewerbung bekannt gemacht werden. 1) Die Stelle eines Kreiskassiers zu Mannheim. 2) Bei dem Hofgericht des Mittelrheinkreises die Stelle eines Sekretärs. 3) Das Amtsrevisorat Kenzingen. 4) Nachträglich zu dem Ausschreiben der Pfarrei Friesenheim wird bemerkt, daß auf gedachter Pfarrei noch eine Schuld von 525 fl. 8 kr. für Güterkäufe haftet, deren Berichtigung der neu ernannt werdende Pfarrer in 15 Jahren mit dekreszirenden Zinsen zu übernehmen hat. Gestorben sind: den 15. Dezember 1842 der pensionirte Kontroleur Syffermann in Lahr; den 22. Dez. 1842 der pensionirte Hofgerichtsrath Söllner in Mannheim; den 27. Januar 1843 der Rittmeister Karl Wolff vom 2. Dragonerregiment; den 3. März 1843 der Amtsrevisor Baumann in Kenzingen.

Freiburg, 18. März. Gestern war nach einem schönen und warmen Frühlingstage bei klarem Sternenhimmel eine in unserer Gegend sehr seltene Erscheinung, das sogenannte Zodiakallicht zu sehen. Bald nach Sonnenuntergang zeigte sich ein matter weißer Streifen, der sich vom westlichen Horizont erhob, bis zum Sternbilde des Orions reichte und bis nach 9 Uhr sichtbar blieb. [Wurde auch in Karlsruhe beobachtet. Red. d. K. Z.] Er hatte eine Länge von 60 bis 80 Grad und eine Breite (welche der ganzen Länge nach nahezu die gleiche Dimension behielt) von 5 bis 6 Grad. Seine Gestalt war zungenförmig und endete in Strahlenspitzen.

(F. Z.)

Brandunglück. Den 10. brannte zu Buchheim das Wohnhaus sammt Scheuer des Joh. Leser nieder, das nur aus Holz gebaut und mit Stroh gedeckt war.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, 21. März: Romeo und Julie, große Oper in vier Aufzügen, Musik von Bellini. Dem. Sabine Heinefetter, Romeo, zur zweiten Gastrolle.

Der Text der Oper ist bei Hofbuchhändler C. Macklot, und Abends am Eingange des Theaters für 12 kr. zu haben.

[A.165 1] Karlsruhe. (Museum.) Der auf Montag, den 20. d. M., angekündigte Festball zur Feier der Wiedergenesung Seiner Hoheit des Prinzen und Markgrafen Friedrich von Baden wird um einige Tage später stattfinden und das Nähere bekannt gemacht werden.

Karlsruhe, den 19. März 1843.

Die Museumskommission.

[A. 153.1] Karlsruhe. Am 15. März fand in dem kleinen Saale des Museums eine Matinée statt, welche zahlreich besucht, nicht nur edle Menschenfreunde, sondern auch Kunstkenner und Kunstfreunde umfaßte. Der Künstler, welcher diese Matinée gab. Bassist Schweizer, entbehrt den edelsten Sinn des Menschen, das Auge — aber gibt es irgend einen Ersatz, so wurde er ihm durch den Besitz einer sonoren umfangsreichen Baßstimme, welche, durch einen würdigen Gesanglehrer ausgebildet, im Vortrage gemüthvoller Kompositionen besonders zum Herzen spricht. Möge dieser Sänger auf seiner Kunstreise überall gefälliges Entgegenkommen und rege Theilnahme finden, denn er verdient sie, als mitleidenswerther Mensch und als gediegener Künstler.

[A.64.3] Karlsruhe. (Anzeige.) Vor dem ettlinger Thor, unweit des Bahnhofes, ist ein zwei Morgen großer Garten mit Wohnhaus und Nebengebäuden aus freier Hand zu verkaufen. Die ganze Lokalität eignet sich fast zu jedem Geschäftsbetrieb, besonders zu einer Wirthschaft, Brauerei und dergleichen. Näheres ertheilt auf frankirte Anfragen das Kontor der Karlsruher Zeitung.

[A.63.2] Karlsruhe. (Stellegesuch.) Eine Köchin, die schon in den ersten Häusern gedient hat und die **deutsche** und **französische** Küche auf's Beste zu bereiten versteht, auch die vortheilhaftesten Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht bis Ostern eine andere Stelle bei einer vornehmen Herrschaft. Näheres zu erfragen Waldstraße Nr. 26 im dritten Stock.

[947.3] Stelleantrag. In ein größeres Fabrikgeschäft wird ein junger Mann gesucht, der die Handlung erlernt hat, hinreichende Kontorkenntnisse besitzt und eine hübsche Hand schreibt.

Hierauf Reflektirende wollen sich in frankirten Briefen, bezeichnet C. T., an das Kontor der Karlsruher Zeitung wenden.

[952.3] Karlsruhe. (Anzeige.) Eine Dame von guter Familie und guter Erziehung, und mindestens 25 Jahre alt, wird gesucht, um Unterricht in der deutschen Sprache und dem Piano zu ertheilen.

Näheres sagt auf frankirte Briefe das Kontor der Karlsruher Zeitung.

[887.2] Weißenburg.

Französische Mädchen-Erziehungs-Anstalt

in Weissenburg, Niederrhein, Frankreich.

Dieses Institut besteht seit neun Jahren unter dem Schutze der Stadtbehörden und unter der Leitung von Madame Mansuy-Duvernoy, Zögling der kaiserlichen Schule zu Ecouen unter Madame Campan, und von Fräulein Duvernoy, erzogen zu Paris, beide als Erzieherinnen geprüft und ermächtigt von der Kommission des öffentlichen Unterrichts zu Paris.

Diese Anstalt bietet in allen Beziehungen die Vortheile der besten Institute zu Paris, ist insbesondere empfehlenswerth durch die hier befolgte Unterrichtsmethode, die gute Verpflegung der Zöglinge und überhaupt durch die hier herrschende innere Ordnung; die Eltern haben daher die Versicherung, hier guten und soliden Unterricht, gute Erziehung, Annehmlichkeit und Gesundheit für ihre Kinder zu finden.

Die Umgangssprache des Instituts ist die französische, die von den Vorsteherinnen selbst gelehrt wird, welche eine reine Aussprache besitzen und das Deutsche nicht kennen.

Die deutsche und englische Sprache werden von ausgewählten Lehrerinnen aus Deutschland und England gelehrt.

Auf den Unterricht in der Musik, Künsten aller Art und Nadelarbeiten wird viele Sorgfalt verwendet.

Das jährliche Programm der Prüfungen wird gedruckt und ist bei der Anstalt, nebst dem Unterrichtsplan zu haben; der vollständige Lehrkursus ist in 4 Semester abgetheilt.

Das Schuljahr 1842 ist durch neue Erfolge gekrönt worden: drei Zöglinge von 17 bis 19 Jahren traten bei der Konkursprüfung vor der Kommission des öffentlichen Unterrichts zu Straßburg auf und erhielten sogleich mit Auszeichnung die Ernennung zu Erzieherinnen ersten Rangs. Die eine derselben, aus Weißenburg gebürtig, hat so eben ein zweites Pensionat für junge Mädchen in hiesiger Stadt errichtet.

Das Gebäude der Anstalt ist geräumig, bietet die glücklichsten Räumlichkeiten in Beziehung auf Annehmlichkeit sowohl, als Gesundheit dar, ist vom Institut allein eingenommen, und so, daß den Zöglingen, die es wünschen, besondere Zimmer angewiesen werden können.

Der Preis der Pension ist 500 Franken jährlich. Behufs näherer Nachweisungen und Prospekte über Aufnahmsbedingungen beliebe man sich in frankirten Briefen an die Stadtbehörde zu Weißenburg oder an die Vorsteherinnen zu wenden.

[A.161.3] Bühl. (Jahrmarktsverlegung.) Mit Bewilligung des großh. Bezirksamtes wird der auf den 8. Mai d. J. fallende hiesige Jahrmarkt, wegen der am nämlichen Tage stattfindenden Jahrmärkte auf

Montag, den 15. Mai,

und der Viehmarkt auf

Dienstag, den 16.

des darauf folgenden Tags verlegt.

Bühl, den 18. März 1843.

Das Bürgermeisteramt.

Fischer.

[A.158.2] Bruchsal. (Bekanntmachung.) Die Abhaltung eines Pferdemarktes betreffend.

Durch hohe Regierungsverfügung ist der Stadt Bruchsal die Abhaltung eines Pferdemarktes gestattet.

Derselbe findet jedesmal acht Tage vor dem stuttgarter Pferdemarkt, mithin dieses Jahr auf Osterdienstag, den 18. April statt.

Da dieser Markt von den Pferdehändlern Fränkel, Wolf und Heß besucht, sonach mit einer schönen Auswahl von Luxus- und Landpferden besetzt werden wird, so schmeichelt man sich, daß viele Käufer und Verkäufer dabei erscheinen werden.

Die verehrlichen Gemeindevorstände, werden deshalb ersucht, dies ihren Gemeindsangehörigen gefälligst verkünden zu wollen.

Bruchsal, den 15. März 1843.

Das Bürgermeisteramt.

Göldner.

[A.157.1] Nr. 4449. Baden. (Bekanntmachung.) Bei dem dahier wegen Diebstahls in Untersuchung stehenden Josef Schmeer von Bruchsal, wurden nachgenannte Effekten gefunden, über deren rechtlichen Erwerb er sich nicht ausweisen kann. Die unbekannten Eigenthümer werden daher aufgefordert, ihre Ansprüche bald möglichst diesseits geltend zu machen.

1) Eine emaillirte Vorstecknadel von unächter Fassung;
2) ein porzellanener Pfeifenkopf mit dem Bildniß des „van Dyk";
3) ein Paar weiße Drillichhosen;
4) eine in Stroh eingebundene Feldflasche.

Baden, den 14. März 1843.

Großh. bad. Bezirksamt.

Billharz.

vdt. Bader.

[A.162.2] Hornberg. (Akkordbegebung.) Von der hiesigen Gemeinde wird die Erbauung eines dreistöckigen Gebäudes für die großh. Obereinnehmerei und Amtsrevisorat

Montag, den 3. April d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause in öffentlicher Steigerung an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben werden.

Steigerungslustige werden mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß sich dieselben mit legalen Vermögenszeugnissen zu versehen haben.

Plan und Ueberschlag liegen 8 Tage lang vor der Steigerung auf hiesigem Rathhause zur Einsicht offen.

Hornberg, den 16. März 1843.

Gemeinderath.

C. Horn.

[A.140.3] Nr. 275. Emmendingen. (Eisenbahnerdarbeiten.)

Donnerstag, den 30. März d. J.,

werden nachstehende, größtentheils mit Pferdefuhrwerk herzustellende Erdarbeiten öffentlicher Versteigerung ausgesetzt:

1) Bahndamm von Emmendingen bis zum theninger Mühlbach in drei oder vier Abtheilungen von je 800 Kubikruthen. Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr auf dem emmendinger Stationsplatz.
2) Bahndamm von dem Elzübergang bis zum denzlinger Redberge in einer Abtheilung von 1500 Kubikruthen. Die Zusammenkunft hiezu findet Nachmittags 3 Uhr in der Bahnlinie bei dem denzlinger Rebberge statt.

Emmendingen, den 16. März 1843.

Großh. bad. Wasser- und Straßenbauinspektion.

Durban.

vdt. Meßler.

[A.148.3] Bühl. (Weinversteigerung.) Aus der Verlassenschaft der Löwenwirth Ignatz Huber's Wittwe dahier, werden

Dienstag, den 28. März d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

in dem Gasthause selbst folgende reingehaltene Weine einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt:

570	Maas	weißer Klingelberger	1811er
976	„ „	„	1834er
1500	„ „	Kleyner	1834er
520	„ „	oitersweierer Haardwein	1834er
580	„	rother Affenthaler	1834/40er gemischt,
400	„ „	„	1840er
1797	„ „	„	1840/41er gemischt,
450	„	weißer Haardwein	1840er
2000	„ „	„	1841er
530	„ „	„	1842er
2350	„ „	Aspicher	1842er
2550	„	rother Affenthaler	1842er
3000	„	weiße gemischte Weine,	
20	„	Markebrunner,	
60	„	Markgräfler, nebst	

verschiedenen feinen Weinen in Flaschen, wozu die Liebhaber eingeladen werden, mit dem Bemerken, daß die Proben schon 3 Tage vor der Versteigerung an den Fässern gegeben werden.

Bühl, den 16. März 1843.

Großh. bad. Amtsrevisorat.

Rheinboldt.

[A.20.3] Gengenbach. (Gläubigeraufforderung.) Die Erben des am 15. Jan. d. J. ohne Kinder verstorbenen Kleebadwirths Joseph Burger von Zell am Hammersbach haben die Erbschaft nur mit Vorsicht und unter Vorbehalt der Aufstellung eines richtigen Vermögens- und Schuldenverzeichnisses angetreten. Es werden diesem gemäß alle diejenigen, welche Forderungen und Ansprüche an diese Verlassenschaftsmasse des Kleebadwirths Burger zu machen haben, aufgefordert, solche,

Samstag, den 1. April d. J.,
Vormittags 8 Uhr,

in dem Badwirthshause in Zell bei dem Distriktsnotar daselbst, unter Vorlage ihrer Beweisurkunden, anzumelden und geltend zu machen, andernfalls den Nichterscheinenden ihre Ansprüche nur auf denjenigen Theil der Verlassenschaftsmasse erhalten werden, welcher nach Befriedigung der erscheinenden Erbschaftsgläubiger auf die Erben gekommen ist.

Gengenbach, den 5. März 1843.

Großh. bad. Bezirksamt.

Wasmer.

[A.159.1] Nr. 7682. Bruchsal. (Gläubigeraufforderung.) Thomas Oberst, Wittwer, und die Johann Georg Höpfinger'schen Eheleute von Unteröwisheim, wollen mit Familie nach Nordamerika auswandern; deren allenfallsige Gläubiger werden zur Liquidation ihrer Forderungen auf

Donnerstag, den 30. März d. J.,
Vormittags 8 Uhr,

mit dem Bemerken anher vorgeladen, daß ihnen später zu ihren Forderungen nicht mehr verholfen werden könne.

Bruchsal, den 15. März 1843.

Großh. bad. Oberamt.

Leiblein.

[A.122.2] Nr. 5652. Bühl. (Aufforderung.) Bei der auf Absterben des Bürgers und Ackermanns Ignaz Zink von Ottersweier vorgenommenen Gemeinschaftstheilung stellte sich eine Ueberschuldung des Vermögens heraus, weshalb die gesetzlichen Erben auf die Erbschaft verzichteten.

Dessen Wittwe, Zäzilie, geborene Wanner, will aber dessen Verlassenschaft sammt Schulden übernehmen und hat um Einweisung in Besitz und Gewähr gebeten.

Dieses wird mit dem verkündet, daß etwaige Einsprachen

binnen 4 Wochen

um so gewisser dahier vorzubringen sind, als sonst jenem Gesuche stattgegeben werden soll.

Bühl, den 11. März 1843.

Großh. bad. Bezirksamt.

Eberlein.

vdt. Zeis.

[A.131.1] Nr. 105. Ueberlingen. (Präklusivbescheid.) In der Gantsache gegen die Färber Jakob Gimmischen Eheleute von Ueberlingen werden alle diejenigen Gläubiger, welche die Anmeldung ihrer etwaigen Ansprüche bei der stattgehabten Schuldenliquidation unterlassen haben, von der vorhandenen Gantmasse ausgeschlossen.

V. R. W.

Ueberlingen, den 9. Jan. 1843.

Großh. bad. Bezirksamt.

v. Faber.

[A.119.3] Nr. 6972. Kenzingen. (Erkenntniß.) Die ledige volljährige Magdalena Spuler von Forchheim wird wegen Gemüthsschwäche im Sinne des L. R. S. 499 unter Beistandschaft gesetzt.

Dies wird anmit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, mit dem Bemerken, daß Konrad Spuler von Forchheim ihr als Pfleger beigegeben und amtlich verpflichtet worden ist.

Kenzingen, den 13. März 1843.

Großh. bad. Bezirksamt.

v. Jagemann.

Staatspapiere.

Paris, 17. März. 3proz. konsol. 82. 35. 3proz. (1841). 4proz. —. —. 5prozent. konsol. 120. 95. Bankaktien 3320. —. Kanalaktien 1277. 50. St. Germaineisenbahnaktien 847. 50. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer 292. 50. linkes Ufer 120. —. Orleanser Eisenbahnaktien 668. 75. Straßburg-bas. Eisenbahnak. 217. 50. Blg. 5proz. Anleihe (1840) $107\frac{7}{8}$, (1842) —, römische do. $107\frac{1}{8}$. Span. Akt. $29\frac{7}{8}$. Pass. $4\frac{1}{2}$. Neap. 107. 70.

London. 15. März. 4 U. Nachm. Konsols $97\frac{1}{8}$. Span. Fonds, aktiv $22\frac{1}{8}$, passiv $4\frac{1}{2}$, aufgeschob. Schuld $12\frac{5}{8}$. Portugies. Fds. 5prz. $41\frac{1}{8}$. 3proz. —. Blg. $105\frac{1}{4}$. Holl. 5proz. Anl. $101\frac{3}{4}$. $2\frac{1}{2}$prz. $56\frac{3}{8}$. Neue holl. Anl. —. Dän. —. Russ. —.

Wien, 14. März. 5proz. Met. $110\frac{5}{8}$; 4proz. $101\frac{1}{4}$; 3proz. $77\frac{7}{8}$; 1834er Loose $141\frac{7}{8}$; 1839er $113\frac{1}{2}$; Esterhazy 51; Bankaktien 1628; Nordb. $92\frac{1}{2}$; Mail. Eisenb. $93\frac{3}{8}$; Raaber Eisenb. $92\frac{5}{8}$.

Madrid, 9. März. Heute wurden 3pr. mit $24\frac{11}{16}$ à $\frac{3}{4}$ auf 2 Monate und 5proz. zu $29\frac{7}{16}$ auf 2 Monate geschlossen.

Frankfurt, 18. März.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	$112\frac{1}{2}$
„	„	4	—	$102\frac{7}{16}$
„	„	3	—	$78\frac{7}{8}$
„	Wiener Bankaktien	3	—	1984
„	„ „ per ultimo		—	1984
„	fl. 500 Loose do.		—	$144\frac{1}{4}$
„	fl. 250 Loose von 1839		—	116
„	Bethmann'sche Obligat.	4	—	—
„	do.	$4\frac{1}{2}$	—	—
„	Wiener Stadtbanko	$2\frac{1}{2}$	—	—
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	4	—	$104\frac{3}{4}$
„	„ 50 Thlr. Prämienscheine		—	$92\frac{3}{4}$
Bayern.	Obligationen	$3\frac{1}{2}$	—	$100\frac{3}{4}$
„	Ludwigskanalakt. inc. d. v. C.		—	$76\frac{3}{4}$
Baden.	Obligationen	$3\frac{1}{2}$	—	$96\frac{3}{8}$
„	L. A. à fl. 50 Loose von 1840		—	53
„	Rentenscheine		—	—
Darmstadt	Obligationen	$3\frac{1}{2}$	—	$96\frac{1}{4}$
„	ditto	4	—	$102\frac{5}{8}$
„	fl. 50 Loose		—	$67\frac{3}{4}$
„	fl. 25 Loose		—	$27\frac{1}{2}$
Frankfurt.	Obligationen	$3\frac{1}{2}$	—	$102\frac{3}{4}$
„	Taunusaktien à 250 fl.			$389\frac{1}{4}$
„	„ „ per ultimo			$389\frac{1}{4}$
„	Eisenbahnobligationen	4		102
Nassau.	Obligationen bei Rothschild	$3\frac{1}{2}$	—	$96\frac{1}{2}$
„	fl. 25 Loose		—	$24\frac{1}{2}$
Holland.	Integrale-Obligationen	$2\frac{1}{2}$	$56\frac{15}{16}$	$55\frac{7}{8}$
„	Syndikats	$3\frac{1}{2}$	—	—
„	ditto	$4\frac{1}{2}$	—	—
Spanien.	Aktivschuld m. 4 C.	5	$20\frac{7}{8}$	$20\frac{3}{4}$
Portugal.	Konsols L. St. à 12 fl.	$2\frac{1}{2}$	—	$40\frac{3}{8}$
Polen.	fl. 300 Lotterieloose		—	86
„	do. zu fl. 500		—	$92\frac{1}{2}$
„	Diskonto		$2\frac{1}{2}$	—

Geldkurs.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor	11	3	Gold al Marco	373	—
Friedrichsdor	9	39	Laubthaler ganze	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	54	Preuß. Thaler	1	$44\frac{7}{8}$
Randdukaten	5	33	Fünffrankenthaler	2	20
20 Frankenstücke	9	26	Hochhaltig Silber	24	20
Engl. Guineen	11	54	Geringh. u. mittelh. S.	24	12

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.